

## Hilfen zur Erziehung zwischen sozialstaatlicher Regulierung und Lokalkolorit

*Impuls für die Fachtagung*  
**Vielfältig Handeln, voneinander Lernen**

15. Dezember 2020 im digitalen Raum, Dr. Jens Pothmann ([jens.pothmann@tu-dortmund.de](mailto:jens.pothmann@tu-dortmund.de))

## Hilfen zur Erziehung zwischen sozialstaatlicher Regulierung und Lokalkolorit

Impulse aus der Statistik für den Dialog

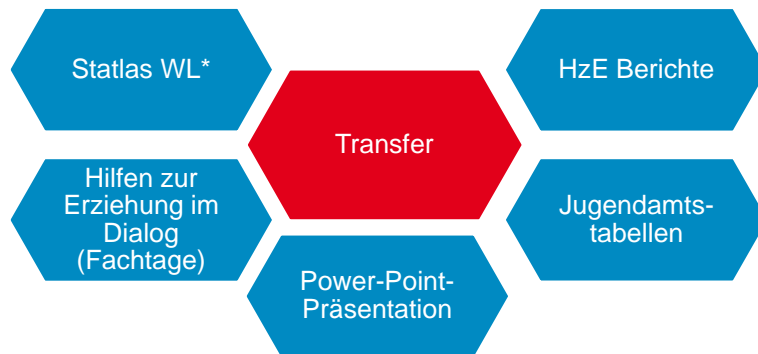
- I. Interkommunale Vergleiche reflektieren statt homogenisieren**  
 Einordnungen zur Bedeutung regionaler Unterschiede und den Potenzialen einer landesweiten Berichterstattung
- II. Inanspruchnahme und Ressourcenausstattung des Arbeitsfeldes Hilfen zur Erziehung in NRW und im interkommunalen Vergleich**  
 Exemplarische Auswertungen zu aktuellen Entwicklungen und lokalen Unterschieden
- III. Thesen zu Einflüssen auf den Hilfebedarf junger Menschen und ihrer Familien in Fragen der Erziehung und Entwicklung**  
 Interkommunale Vergleiche als Lernwerkstätten und Ideenbörsen – ein Angebot zur Orientierung bei der Diskussion lokaler Unterschiede

## I. Interkommunale Unterschiede reflektieren statt homogenisieren

### Reflektieren statt Homogenisieren

- Die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung, Hilfen für junge Volljährige und Eingliederungshilfen, aber auch von Maßnahmen des intervenierenden Kinderschutzes sind regional sehr unterschiedliche verteilt. Trotz eines bundeseinheitlichen Rechtsrahmens hängt es mit vom Lebensort ab, inwieweit junge Menschen und Familien solche Leistungen in Anspruch nehmen und wie gute Kinder und Jugendliche geschützt werden.
- Die Ergebnisse der KJH-Statistik weisen auch darauf hin, dass regionale Unterschiede der Kinder- und Jugendhilfe notwendige Reaktionen auf unterschiedliche Lebensverhältnisse junger Menschen und ihrer Familien darstellen können.
- Insbesondere sind die Differenzen aber das Resultat von großen Unterschieden im Handeln der Jugendämter: Sie setzen unterschiedliche finanzielle und fachliche Schwerpunkte und setzen die gesetzlichen Vorgaben unterschiedlich um. Die als „strategische Zentren“(14 KJB) bezeichneten JÄ entwickeln ortsspezifische Auslegungen und gesetzeskonforme Praktiken.
- Die Varianz kommunaler Ergebnisse übersteigt bei allen Erkenntnisgewinnen regelmäßig die Grenzen dessen, was jenseits sachlogischer Überlegungen empirisch fundiert im Rahmen eines theoretischen Modells erklärbar wäre. Die interkommunalen Unterschiede sollten Anlass zur kritischen Reflexion der Jugendamtspraxis sein – nicht mit dem Ziel, das Jugendamts-handeln zu homogenisieren, sondern vielmehr um sie bezogen auf das Kriterium der Bedarfsgerechtigkeit zu evaluieren.

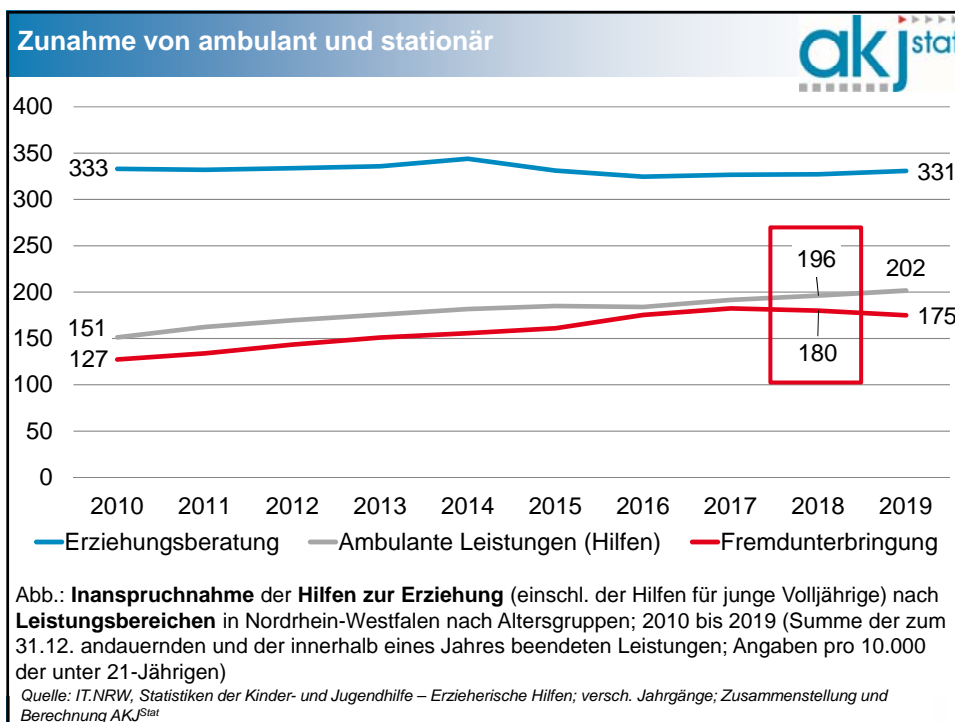
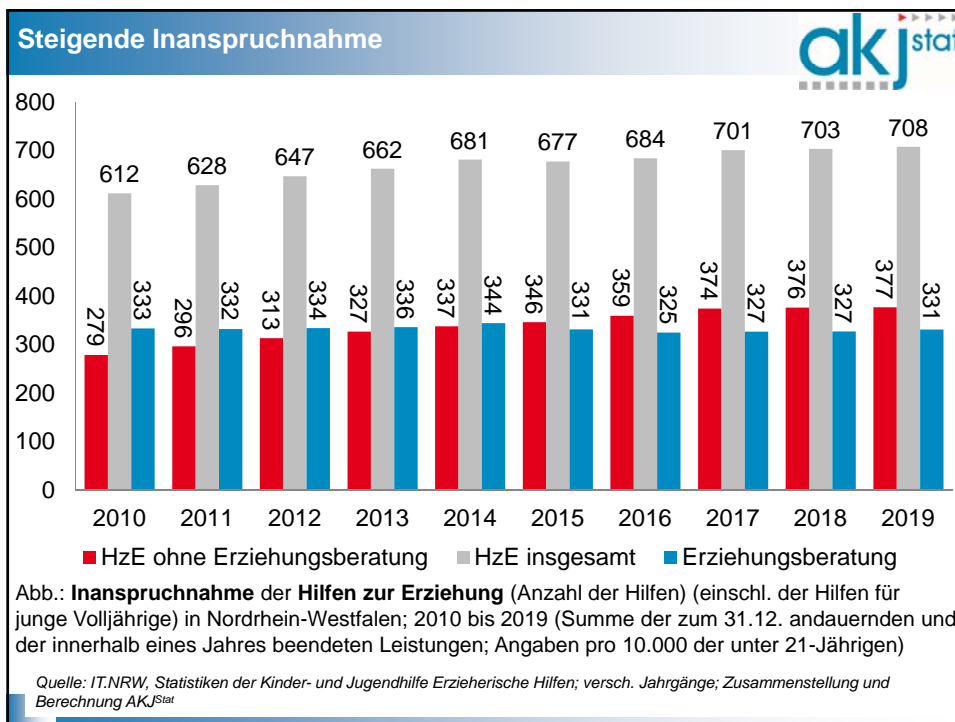
**Ergebnistransfer im Rahmen einer landesweiten HzE-Berichterstattung – Instrumente zur Unterstützung von Praxis, Politik und Wissenschaft**

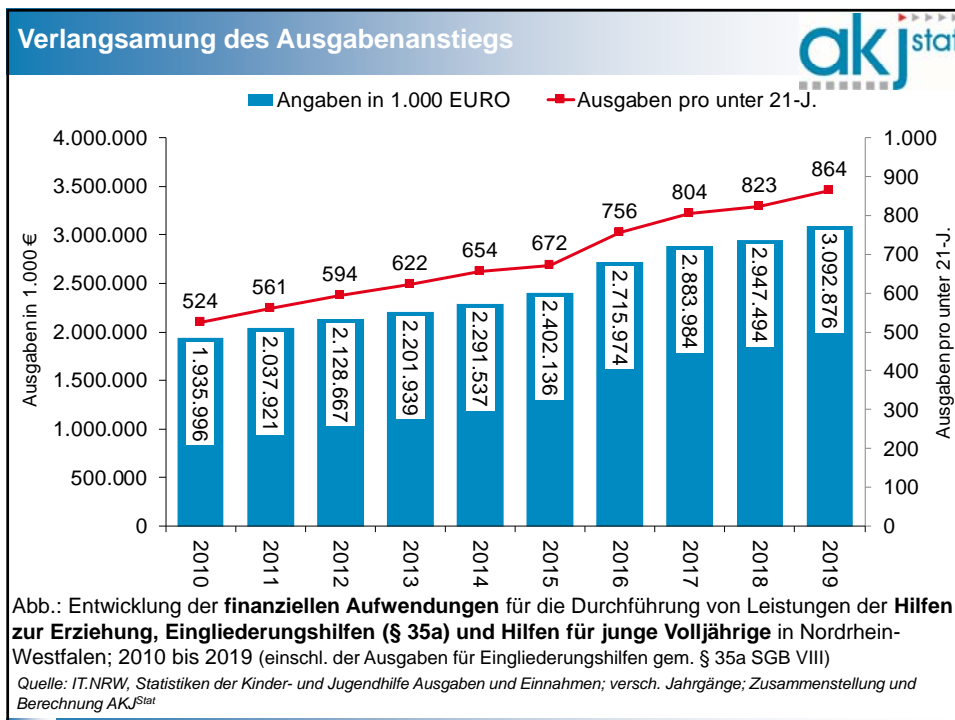
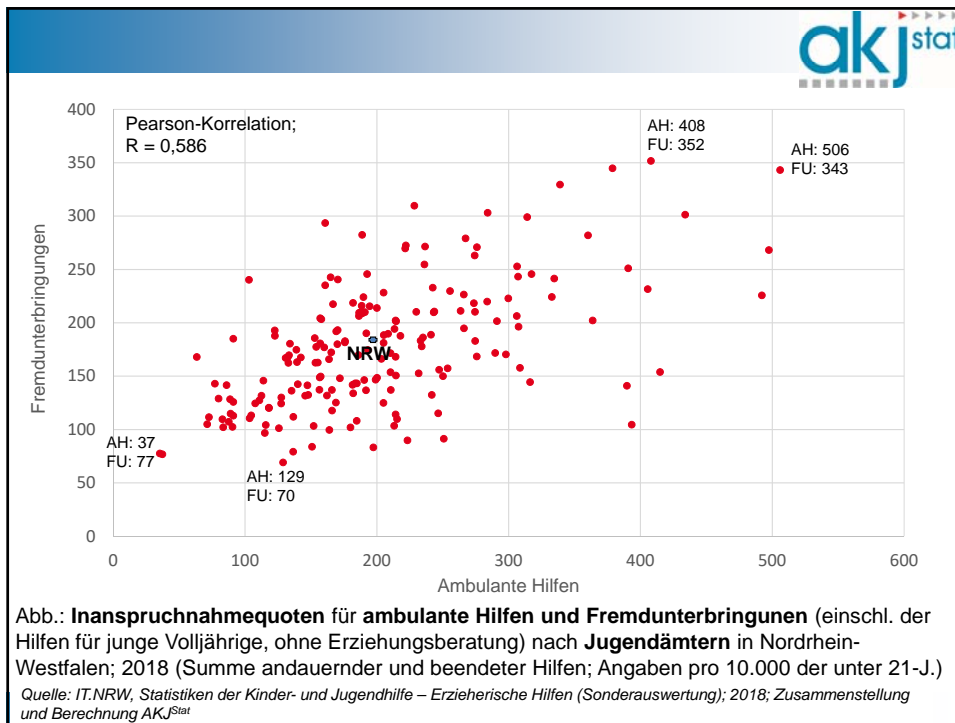


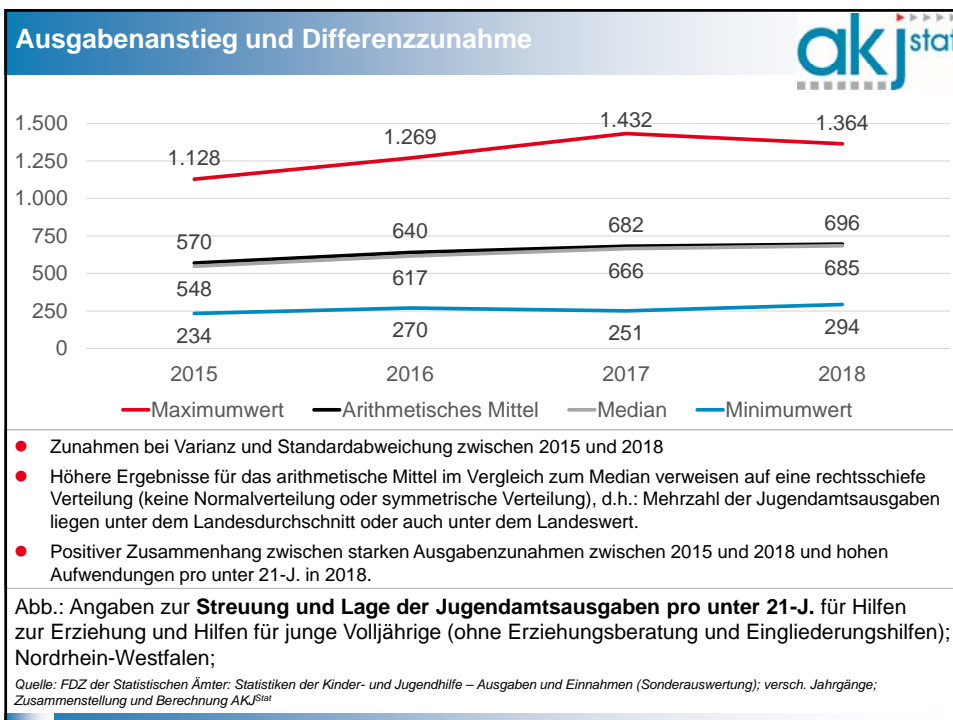
\* Nur für Westfalen-Lippe

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an: LWL-Landesjugend Westfalen (Thomas Fink)

**II. Inanspruchnahme und Ressourcenausstattung des Arbeitsfeldes Hilfen zur Erziehung in NRW und im interkommunalen Vergleich**







## III. Thesen zu Einflüssen auf den Hilfebedarf junger Menschen und ihrer Familien in Fragen der Erziehung und Entwicklung

### Thesen zu Einflüssen auf einen Hilfebedarf junger Menschen und ihrer Familien in Fragen der Erziehung

Es kann vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen und/oder empirischer Ergebnisse angenommen werden, dass

- die Sozialstruktur bzw. die **sozioökonomischen Belastungen** mit der Höhe der Inanspruchnahme sowie der Höhe der finanziellen Aufwendungen von Hilfen zur Erziehung korrelieren.
- **demografische Veränderungen** nur bedingt und dann auch nur mit einer Verzögerung Einfluss auf die Inanspruchnahme der Leistungen haben.
- **rechtliche Grundlagen** einen erheblichen, aber nicht immer kalkulierbaren Einfluss auf Entwicklungen bei Fallzahlen und Ausgaben nehmen können (z.B. SGB VIII inkl. seiner Novellierungen wie demnächst durch das KJSG (?), SGB II).
- **politische Rahmenbedingungen**, Debatten und Diskurse bis auf die lokale Ebene (Kommunalpolitik) die Zahlen mitbestimmen können. Beispielhaft zu benennen ist für die letzten Jahre die auf allen Ebenen geführte Kinderschutzdebatte sowie die damit verbundene Diskussion um die Ausstattung der Sozialen Dienste.
- **Infrastrukturressourcen**, ein Angebot an personenbezogenen sozialen Dienstleistungen sowie die Ausgestaltung lokaler Hilfe- und Unterstützungssysteme Auswirkungen auf die Hilfen zur Erziehung haben (Stichworte z.B. Prävention, Schnittstellen und Vernetzung).
- die Organisation von **Arbeitsweisen Sozialer Dienste sowie Wahrnehmungs- und Definitionsprozesse der Fachkräfte** nicht zuletzt in den Allgemeinen Sozialen Diensten auf die Inanspruchnahme von Leistungen der Erziehungshilfen und der Eingliederungshilfen wirken.

## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und nun gute Diskussionen in den Foren!

**Kontakte für das landesweite Berichtswesen zu den Hilfen zur Erziehung in Nordrhein-Westfalen in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJ<sup>Stat</sup>) im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund**

**E-Mail: [agathe.tabel@tu-dortmund.de](mailto:agathe.tabel@tu-dortmund.de), [sandra.fendrich@tu-dortmund.de](mailto:sandra.fendrich@tu-dortmund.de)**